

**Anke Bahl: Zwischen On- und Offline.
Identität und Selbstdarstellung im Internet**

München: KoPäd Verlag 1997, 144 S., ISBN 3-929061-41-4, DM 26,-

In dieser auf ihrer Magisterarbeit basierenden, empirisch-kulturwissenschaftlichen Studie diskutiert Anke Bahl ihr Thema, die Konstitution von Identitäten im Internet, im Kontext der Theorien über flexibilisierte Identitäten in der Nachmoderne. Die computerbasierte Netzkommunikation tritt als weiterer Bereich zu den bereits existierenden zahlreichen sozialen Kontexten hinzu, in denen Identität stets aufs neue von den Individuen als kommunikative Rolle und Teil einer individualisierten Existenzform gestaltet und realisiert werden muß. Identitätskonstruktion erfolgt im Rahmen der unterschiedlichen Kommunikationsformen des Internets wie *e-mail*, *internet relay chat* oder der Benutzung von *multi-user dungeons* unter der besonderen Bedingung fehlender physischer Kopräsenz: „Woran macht sich Identität fest“, so fragt die Autorin, „wenn ihr Garant, der Körper, im Netz nur noch virtuell bzw. als textlicher Entwurf vorhanden ist und sich die miteinander in Echtzeit agierenden Menschen weder sehen noch hören können?“ (S.10)

Im einleitenden Teil ihrer Arbeit versucht Bahl, Beziehungen zwischen Netzkommunikation und einer Reihe von kulturellen Phänomenen und Praxen wie dem

Großstadtleben, der Maskierung sowie der Brief- und Telefonkommunikation aufzuzeigen, die aufgrund der Kürze der Darstellung jedoch – obwohl sich die Autorin auf fundierte Forschungsliteratur stützt – jeweils nur eine inadäquate Charakterisierung erfahren und für den weiteren Verlauf der Argumentation auch nur von marginaler Relevanz sind. Der empirische Hauptteil der Arbeit basiert auf ausführlichen, qualitativ-empirischen Tiefeninterviews mit insgesamt sieben deutschen und US-amerikanischen Student/inn/en, wobei alle zum Zeitpunkt der Befragung an der Universität Tübingen studierten. Nach einer Schilderung der konkreten, lokalen Zugangsbedingungen an dieser Universität und der Vorstellung der Interviewpartner/innen gibt Bahl einen Überblick über die Spezifika der von ihr behandelten Kommunikationsformen des Internets (*talk*, *internet relay chat*, *Abenteuer-multi-user dungeons*, kurz *muds*, und schließlich die noch nicht so bekannte Spielform der *multi-user shared hallucinations*, kurz *mushs*). Mit Sensibilität für Nuancen stellt die Autorin die Einstellungen der Nutzerinnen und Nutzer dem Netz gegenüber dar und hält die Balance zwischen der Darstellung und Kommentierung der – wenn auch schmalen – empirischen Basis auf der einen, und allgemeineren Ausführungen zum Umgang mit dem „semiotischen Vakuum“, das durch den Wegfall der körperlichen Signale von *face-to-face* Interaktionen entsteht, auf der anderen Seite.

Insgesamt zeichnet sich das Buch durch ein kluges Arrangement des Interviewmaterials aus und durch dessen gelungene Verknüpfung mit weiterführenden theoretischen Überlegungen. Der Wert der Arbeit liegt vor allem in dem interessanten empirischen Material und in dem guten Überblick, der über die einschlägige Forschungsliteratur zum Thema gegeben wird. Daß die Studie in ihrem inhaltlichen Ergebnis jedoch kaum über bereits durch Sherry Turkle u. a. bekannte Überlegungen hinauskommt, deutet an, daß die empirische Erforschung computergebundener Kommunikation zum jetzigen Zeitpunkt entweder neue Fragestellungen oder neue Ausgangshypothesen benötigt, um der Forschung weiterführende Impulse geben zu können.

Thomas Morsch (Bochum)